

**Jacques Chirac**, 73, französischer Staatspräsident, sorgte ungewollt und indirekt für eine bilaterale Medienzensur in Brasilien, wo er sich vorige Woche zu einem Staatsbesuch aufhielt. Der Elysée-Herr überbrachte in einer Begrüßungszeremonie im Präsidentenpalast in Brasília seinem Gastgeber **Luiz Inácio „Lula“ da Silva**, 60, neben den Grüßen der Grande Nation eine

konsequent jene, die ihren Job nicht gut genug erledigten – jedes Jahr rund 6,5 Prozent. Der Versammlung der Chefs der größten Unternehmen Großbritanniens empfahl der Amerikaner dieselbe Politik des radikalen Schnitts: Die „eigentliche Frage“ sei nie: Sind die Leute gut genug? Die einzig wahre Frage sei: Kann es einer besser? Ballmer ging sogar einen Schritt

weiter und warb für seine Methode als ein gewinnbringendes Geschäftsprinzip für alle Unternehmen. Zum Beweis, dass es funktioniert, nannte er die eigene Firma. Vor 26 Jahren habe er sich mit Bill Gates zusammengesetzt, da gab es bei Microsoft nur 30 Angestellte – „die meisten von ihnen waren nicht sehr gut“.

**Stanislaw Dziwisz**, 67, Kardinal und Erzbischof von Krakau, hat Verständnis für alles Irdische. Kaum hatte Papst Benedikt Sonntagabend um 20.00 Uhr vom Flughafen Krakau-Balice aus Polen in Richtung Rom verlassen, ließ er eine zünftige Grillparty steigen. Mit Bier, Wein und den

Honoratioren der Stadt feierte er den erfolgreichen Papstbesuch im Innenhof der Residenz der Krakauer Bischöfe. Seine Landsleute außerhalb der heiligen Mauern, die zwei Tage lang den deutschen Papst umjubelt hatten, mussten derweil mit Wasser anstoßen. Das aus Anlass des hohen Besuchs verhängte strikte Alkoholverbot galt noch bis Mitternacht.

**Kay Nehm**, 65, seit vergangenem Donnerstag Generalbundesanwalt a. D., reagierte bei seiner Verabschiedung in Karlsruhe geradezu schroff auf die versöhnliche Rede von Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD). Zypries hatte ausdrücklich Nehms „rechtsstaatliche Prinzipientreue“ gelobt. Doch ihr „lieber Herr Nehm“ begrüßte Zypries förmlich mit „Frau Bundesministerin“ ohne Namensnennung. Dafür setzte Opernfreund Nehm immer wieder feine Spitzen Richtung Berlin, etwa die, dass es auch im richtigen Leben immer wieder „machtversessene Frauen“ gebe, die „schwächliche Verehrer und Subalterne zu bösem Tun verleiten“. Wen er damit besonders gemeint haben könnte, wurde deutlich, als er sich zwar bei zahllosen Weggefährten namentlich bedankte, Zypries, ihre Amtsvorgängerin Herta Däubler-Gmelin und den ehemaligen Justizstaatssekretär Hansjörg Geiger aber unerwähnt ließ, unter Verweis auf „zu widersprüchliche“ Signale und „genüsslich publizierte Nörgeleien“ aus seinem „vorgewetzten Ministerium“. Trotz – oder gerade wegen – der harschen Worte bekam Nehm minutenlang stehenden Applaus.



Chirac, Ehepaar da Silva

Originalzeichnung des Architekten Le Corbusier. Als der grauhaarige „Lula“ dem Franzosen seine neben ihm höchst jugendlich wirkende Ehefrau **Marisa Letícia**, 56, vorstellte mit den erklärenden Worten „Sie ist jünger als ich ...“, entfuhr dem Pariser Charmeur ein fröhliches „Ah, das war also eine Verführung einer Minderjährigen“. Während Chiracs Entourage erstarrte und die Schuhspitzen betrachtete, reagierten die Brasilianer, denen die Dolmetscherin offenbar eine abgemilderte Version gegeben hatte, zunächst erheitert wie auf ein Kompliment. Kurz darauf jedoch stürzten sich brasilianische und französische Diplomaten auf die Fernsehleute mit der klaren Order: Das sei eine private Begegnung gewesen, die dürfe nicht im Fernsehen gezeigt werden. Die TV-Menschen beider Nationen hielten sich an die Weisung und sendeten Chiracs charmanten Schnitzer nicht.

**Steve Ballmer**, 50, auf ein Vermögen von 14 Milliarden Dollar geschätzter Chef der Software-Firma Microsoft, gab sich jüngst in Großbritannien als ungebändigter Kapitalist zu erkennen, als er sein Hire-and-fire-Modell propagierte. Microsoft entlasse von seinen weltweit 61 000 Mitarbeitern



Ballmer